

30) Leben und Wirken des seligen Bischofs Jakob Frint
von St. Pölten. Von Franz de Paula Zenottty, Dompropst und
Ritter der eisernen Krone in St. Pölten. (St. Pölten, J. Gregora.
1888. Gr. 8°. 14 Ss.)

Ein Blick in diese Broschüre lehrt uns, daß die Liebe es war, die dem Autor die Hand bei der Abfassung dieses Lebensbildes führte. Der Autor erzählt uns, wie Frint am 4. December 1766 in Böhmisch-Kamnitz geboren wurde, in Klagenfurt die Gymnasial-Studien, dann in Wien die juristischen Studien fast ganz und die theologischen ganz absolvirte und wie er im Jahre 1795 die Priesterweihe empfing. Daß in Frint eine außergewöhnliche Begabung lag, ersieht man deutlich schon auch aus seinen äußeren Lebensverhältnissen. Zuerst war er Cooperator zu Billlichsdorf, 1801 Hofkaplan und 1803 Spiritual der Theologen im kaiserlichen Convict. 1804 wurde er Professor der Religionswissenschaft in den zwei philosophischen Jahrgängen. Damals wurde Frint auch Doctor der Philosophie und der freien Künste. Im Jahre 1808 gieng Frint als Pfarrer nach Laa a. d. Thaya. Aber schon im Jahre 1810 wurde er als Hof- und Burgpfarrer nach Wien berufen. Ihm verdankt das Frintaneum sein Entstehen. Frint wurde zu höchst wichtigen Commissionen gebraucht (S. 5). Viel wirkte er auch durch seine theologische Zeitschrift. Am 2. Januar 1827 wurde er zum Bischof von St. Pölten ernannt. Viel verdankt ihm diese Diocese. Unvergessen ist, was Frint den Kindern Gutes in jeglicher Weise erwies. Jedermann wird diese Ausführungen (S. 8 und ff.) besonders gerne lesen. Sie tragen auch besonders dazu bei, daß die Broschüre vertheilt werden kann, um manches Vorurtheil über den Clerus zu zerstreuen. An diesem Bilde eines pflichteifrigen Bischofs können selbst Feinde der Kirche, wenn sie halbwegs guten Willens sind, sich erbauen. (Nur sollte für diesen Zweck die Mäßigkeitsprobe — S. 12 unten — fehlen.) Am 11. October 1834 starb Bischof Frint eines seligen Todes. — Schade, daß der Autor, wie es wohl in seiner Macht gelegen wäre, nicht noch ausführlicher gewesen ist.

Marktthof.

Pfarrer Josef Maurer.

31) Pontificale Romanum Sum. Pont. jussu editum, a Benedicto XIV et Leone XIII Pont. max. recognitum et castigatum. Cum Cantu S. Rit. C. Editio typica. Drei Theile mit Appendix. Roth- und Schwarzdruck, Octav-Format. Preis M. 9. — = fl. 5.40; gebunden M. 11. —, 13. — und 16. — = fl. 6.60, 7.80, 9.60. Im Verlage von Friedrich Pustet in Regensburg.

Mit dieser Pontifical-Ausgabe findet der Cyclus der von der S. Rit. C. veranstalteten typischen Ausgaben der liturgischen Bücher seinen Abschluß. Der Text derselben wurde von der S. R. C., der Cantus von der päpstlichen Commission einer gründlichen und eingehenden Revision unterzogen; letzterer bei manchen Partien, denen die Noten fehlten, neu gemacht und im Uebrigen größtentheils umgearbeitet, so daß er jetzt mit den anderen von der Riten-Congregation veröffentlichten Choralbüchern in vollem Einklange steht. Bereits durch Decret vom 26. April 1883 (bei Gardellini n. 5869) wurde dieser Cantus als Norm für alle zukünftigen Pontificalausgaben erklärt.

Bezüglich des Inhaltes finden nicht bloß die neueren Entscheidungen Berücksichtigung, sondern die S. R. C. hat dieser typischen Ausgabe einen Appendix als vierten Theil beigegeben, der die vorzüglichsten bischöflichen Functionen aus

dem Manuale enthält und der, wenn auch größtentheils der Ausgabe der camera apost. von 1818 entnommen, noch durch ein Supplement vermehrt worden ist. In diesem Supplemente findet sich die Norm für die *Dedicatio ecclesiae*, si plura altaria simul consecrantur, und die *Consecratio plurium altarium tam fixorum quam portatiliu* zusammengestellt. — Das Approbations-Decret ist vom 3. August 1883 datirt und schließt mit den gewichtigen Worten: „cui futurae ejusdem liturgici libri editiones conformari debent, nihil prorsus addito, dempto vel mutato.“ — Papier und Druck verdienen alles Lob; die Ornamentik, zumeist Zeichnungen des Fr. Max Schmalzl, ist herrlich. — Wie wir erfahren, ist bereits eine Ausgabe sine cantu in derselben Ausstattung unter der Presse.
 Linz. Professor Josef Schwarz.

32) **Breviarium Romanum** ex decr. S. Conc. Trid. restitutum, S. Pii V. Pont. Max. jussu editum, Clementis VIII, Urbani VIII et Leonis XIII auctoritate recognitum. Editio prima post typicam. Cum S. R. C. approbatione. Vier Bände in Quart. Ausgabe I. mit vier Stahlstichen 40 M. = 24 fl. Ausgabe mit vier Stahlstichen und vier Farbendruckbildern 56 M. = fl. 33.60. Einbände hiezu 28, 32, 50 und 56 M. = fl. 16.80, 19.20, 30.—, 33.60. Im Verlage von Friedrich Pustet in Regensburg.

Zum goldenen Priesterjubiläum des heil. Vaters Leo XIII. als Festgabe bestimmt, wurde dieses Quartbrevier in möglichst würdiger Weise hergestellt. Die Ausstattung ist daher auch eine geradezu brillante und mit vollem Rechte kann diese mit 44 größeren Bildern, 86 Kopfvignetten und vielfachen Schlussverzierungen ausgeschmückte Edition die prachtvollste der bisher erschienenen Brevier-Ausgaben genannt werden. Es hat jedes festum duplex I. classis ein größeres auf das Festgeheimnis bezügliches Bild, jedes festum duplex II. classis wenigstens eine dem Feste entsprechende Kopfvignette, so daß der Vetter nicht bloß auf die Rangordnung des Ritus, sondern auch auf das Tagesgeheimnis oder Fest durch das Bild selbst hingewiesen wird.

Sämmtliche Zeichnungen sind vom + Professor Klein und Fr. Max Schmalzl, von welch' letzterem manches neue und schöne Bild Aufnahme gefunden hat. Seine vier Stahlstiche sind wahre Meisterwerke und erregen allenthalben Bewunderung; sie stellen dar: die Geburt Christi, Christus erscheint dem Apostel Thomas, Christus als Hoherpriester und die Verherrlichung des Kreuzes im Himmel. Ebenso meisterhaft ausgeführt ist das Farbendruckbild, das von dem erwähnten Künstler gemalt ist und zur Grundlage die zweite Strophe des Hymnus in anniversario dedic. ecclesiae: sed illa sedes coelitus etc. hat.

Text und Inhalt schließen sich auf's Genaueste an die vierbändige typische Ausgabe von 1886 an. Die Einrichtung ist so bequem wie möglich; wo es immer angeht, sind die officia propria, die officia votiva etc. in extenso gedruckt, und dennoch sind bei diesem handlichen Quartformat die einzelnen Bände nicht zu umfangreich. Selbstverständlich sind die neuesten Officien an ihrer Stelle eingereiht, bis auf das festum VII fundatorum Ord. Servorum B. M. V., das sich am Schlusse der Pars hiemalis und verna findet, weil erst nach Vollendung des Breviers von Rom aus publicirt. — Das Papier ist stark und gelblich getönt, die Schrift groß und überaus gut leserlich, der Druck rein, scharf und tief schwarz. — Wir können diese prächtige Ausgabe allen Priestern, namentlich älteren und denen, die schwache Augen haben, nicht genug anempfehlen, sie werden er-